

SPERRFRIST: keine

Zivilschützer spielt zentrale Rolle in „Achtung, fertig, WK!“

Am 24. Oktober kommt der zweite Teil des Schweizer Blockbusters „Achtung, fertig, Charlie!“ in die Kinos. Unter dem Titel „Achtung, fertig, WK!“ wird die Erfolgstory des ersten Teils weitergeführt. Mitten drin im neuen Film ist auch ein Zivilschützer der ZSO EMME: Raphael Muff spielt eine zentrale Rolle als Nebendarsteller.

Raphael Muff ist in der Führungsunterstützung der ZSO EMME eingeteilt. Hauptberuflich ist er Schauspieler und Radiomoderator. Mit der Rolle in „Achtung, fertig, WK!“ dürfte seine Karriere in der Schweizer Filmszene einen weiteren Schub bekommen. Matthias Oetterli, Infochef der ZSO EMME, hat mit Raphael Muff zu seiner Rolle im neuen Film ein Interview geführt.

Was spielst du für eine Rolle im neuen Militärfilm „Achtung, fertig, WK!“?

Ich spiele die Rolle des Soldaten Gabriel von Wattenwyl. Dieser Soldat hat eine Bakterienphobie. Es muss also immer alles clean und sauber sein. Wattenwyl ist im Film auch mit unzähligen Utensilien ausgerüstet: Mundspray, Brillenputztüchli, Desinfektionsmittel, Chirurgenhandschuhe, Nasenspray usw. Für Gabriel von Wattenwyl ist Dreck das Schlimmste überhaupt oder auch, wenn andere Leute ihn anfassen. Die Rolle ist natürlich etwas karikiert und überspitzt. Aber genau deswegen hat es so Spass gemacht.

Dreck im Militär ist ja auf den Märschen oder beim Robben praktisch an der Tagesordnung?

Wir sind bereits am ersten Drehtag robben gegangen und über Baumstämme gesprungen. Und dort war es halt so, dass die anderen voll im Dreck gerobbt sind. Ich in meiner Rolle watschelte wie eine Ente in den Knien über den Dreck. Es war recht anstrengend. Es waren zwar nur 8 Meter, aber wir mussten es von vorne, von hinten, von links, von rechts und von oben filmen. Letztlich mussten wir etwa 20 Mal durch den Dreck und im Film sieht man es dann nur fünf Sekunden. Deshalb weiss ich jetzt schon, dass mir der Film gefallen wird. Ich weiss, wie viel Arbeit darin steckt.

Um was geht es eigentlich genau im Film?

Es geht um Alex Stüssi. Er ist die Hauptfigur. Gespielt wird Stüssi von Matthias Britschgi – auch ein Luzerner. Stüssi will mit seiner Freundin in ein Haus ziehen, da sie schwanger ist. Das Problem ist aber, sie haben kein Geld für ein Haus. Seine Freundin Anna ist die Tochter von Oberst Reiker, der von Marco Rima gespielt wird. Reiker hat ein Haus und macht den beiden das Angebot, dass wenn Alex drei Wochen zu ihm in den WK geht und die drei Wochen übersteht, dann bekommen sie das Haus. Schafft er es nicht, gehen die beide leer aus. Stüssi hat aber nie Militär gemacht. Im WK trifft er nun auf einige komische Typen, eben auch auf mich. In diesen drei Wochen muss er also ziemlich viel durchmachen. Aber ich kann jetzt natürlich nicht verraten, ob er es schafft oder nicht.

Wieso muss man eigentlich für einen Armeefilm auf einen Zivilschützer zurückgreifen?

Es ist noch witzig. Es hat eigentlich fast niemand der Mitspielenden das Militär gemacht. Nur einer, der Bodybuilder. Der war als Grenadier fast beruflich drei Jahre im Militär. Und beim Casting waren die schauspielerischen Fähigkeiten wichtiger als, dass man im Militär war. Aber wir haben das natürlich dann auch gelernt. Wir hatten einen Stunt-Koordinator, der auch im Militär war. Er hat uns die ersten paar Tage alles beigebracht. Man muss aber auch sagen: Im Film machen wir ja einen WK und das sind ja im echten Leben auch keine Berufs-Militärs. Die sind auch aus dem normalen Leben und gehen in den WK, sind also auch zum Teil mit der Situation überfordert. Deshalb ist es auch nicht so schlimm, wenn man zum Beispiel bei der Waffenmanipulation merkt, dass die Personen nicht wirklich lang im Militär waren.

Wie bist du zu dieser Rolle gekommen?

Ich bin ja an der Schauspielschule Bern und studiere Schauspiel. Im Sommer 2010 habe ich angefangen mit dem Bachelorstudium und jetzt im Sommer habe ich es abgeschlossen. Ein grosses Castingbüro aus Zürich, bei dem ich in der Kartei gespeichert bin, hat mich dann angerufen und gesagt, ich sei eine Option für die von Gabriel von Wattenwyl. Dann bin ich nach Zürich gefahren. Dort gab es eine Art Leseprobe, wo auch andere Anwärter sind. Dann hat jeder sein Drehbuch vor sich oder auch nur eine Szene, die er spielen muss. Alles wird gefilmt und dann heisst es nach einer Stunde: „Danke, wir melden uns“. Später kam erneut ein Anruf und es hiess, du bist in der engeren Auswahl. Dann musste ich nochmals anfragen und diese Prozedur wiederholt sich halt, wie das so ist bei Castings. Am Schluss entscheiden viele Leute im Hintergrund, wer dann welche Rolle bekommt. Nach langem Hin und Her hiess es dann: „Raphael, wir wollen dich!“

Startest du nun durch (lachen)?

Ja, klar. Nein, es ist natürlich nur eine von verschiedenen Rollen, die ich spiele oder gespielt habe. Ausserdem ist es nur eine Nebenrolle. Trotzdem bin ich recht präsent. Insgesamt waren es 30 Drehtage. Ich war an 22 Tagen dabei. Aber die Story geht nicht um mich, sondern eben um Alex Stüssi. Und ich bin halt in der Clique, die um ihn ist. Im Englischen würde das Supporting Actor heissen.

Ist ein solcher Film drehen eigentlich harte Knochenarbeit oder ist das mehrheitlich „lustig“?

Wir haben während sechs Wochen gedreht und es ist ein Mix aus beidem. Du bist rund 14 Stunden pro Tag am Set. Morgens um sieben Uhr wirst du im Hotel abgeholt und um halb zehn Uhr am Abend bringt man dich wieder zurück ins Hotel. Und dann bist du kaputt. Aber es macht eben Spass. Und ich darf das machen. Es ist für mich ein Privileg, dass ich diese Rolle spielen kann. Ausserdem spielt es immer eine Rolle, was für ein Film es ist. Hier ist es eine Komödie, dann ist es auf dem Set sowieso lustiger, als bei einem Drama. Ausserdem hatten wir noch Marco Rima auf dem Set. Das konnte ja nur lustig werden. Marco Rima ist auf dem Set genau so, wie man ihn aus dem Fernsehen kennt. Er ist extrem witzig und aufgedreht. Da kommen immer Sprüche und Ideen. Zwischendurch musste ihn der Regisseur bremsen, da nicht alle Ideen umgesetzt werden konnten. Rima ist ein richtiger Entertainer. Aber du kannst mit ihm auch mal ein ernstes Wort reden.

Was gefällt dir besser: Militär oder Zivildienst?

Ganz klar der Zivildienst (lachen). Nein, ich bin froh, bin ich im Zivildienst. Aber im Film war es ja nicht das echte Militär. Klar hat man den Drill gespürt und ich hatte auch zum ersten Mal in meinem Leben ein Gewehr in der Hand. Wir haben auch einmal mit scharfer Munition geschossen, damit wir das Gefühl bekommen haben. Im Film wird dann mit Platzpatronen geschossen. Aber ja, ich bin lieber im Zivildienst in der Führungsunterstützung, zeichne also lieber Karten und nehme Telefone ab.

Wann kommt der Film in die Kinos?

Am 24. Oktober. Im Moment wird wohl noch geschnitten und nachvertont.

Text: Matthias Oetterli, Info-Chef ZSO EMME

Für Rückfragen und Interviews stehen zur Verfügung:

- Maj Armin Camenzind, Kommandant der ZSO EMME, 076 330 47 81
- Raphael Muff, Führungsunterstützung ZSO EMME, 079 780 79 90